

Doktorarbeit von:

Theresa Renana Faye Hornischer

„écrivaine-voyageuse“ zugleich mit ihren Reiseberichten Missstände in den Kolonialgebieten Frankreichs auf.

Welche Kritik übte Wanner und wie lancierte sie diese in der Öffentlichkeit? Welches Gesellschaftsbild vermittelte diese „Eingreifende Denkerin“ mit ihren Schriften? Welche Bedeutung hatte das Reisen für ihre politischen Interventionen? Weibliche Intellektuelle traten in der Zwischenkriegszeit vermehrt in einem Kollektiv auf, um in der Öffentlichkeit Gehör zu finden im Gegensatz zu ihren männlichen Gefährten, die sich meist als „autonome Intellektuelle“ in das politische Geschehen einmischten. Das Reisen jedoch bot Frauen die Möglichkeit, aus dem Kollektiv hervorzutreten und verlieh ihnen jene Legitimation, öffentlich Stellung zu beziehen, Kritik zu äußern und überdies autonom politisch zu intervenieren.

Anhand von Léo Wanners Reisen, Schriften und öffentlichen Auftritten werden Handlungsspielräume respektive Interventionsstrategien und Verhaltensmuster weiblicher Intellektueller dargelegt und in Relation zu ihren Zeitgenossen in der sozialistischen und kommunistischen Bewegung gesetzt.

Das Dissertationsprojekt nimmt rückt am Beispiel Léo Wanner eine Frau in ihrer Rolle als Intellektuelle der Zwischenkriegszeit ins Blickfeld der Untersuchung. Der relationalen Methode des französischen Soziologen Pierre Bourdieu folgend, orientiert sich die Arbeit dabei an Begriffen, Fragestellungen und Hypothesen der deutschen und französischen Intellektuellensoziologie und Intellektuellengeschichte.